

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 109 (1983)  
**Heft:** 25

**Illustration:** [s.n.]  
**Autor:** Furrer, Jürg

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 04.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## Nebelspalter

Schweizerische  
humoristisch-satirische  
Wochenschrift  
Gegründet 1875  
109. Jahrgang

Ritter Schorsch

# Ein Jubilar: die Presse

Der Verband der Schweizer Journalisten begeht sein Zentenarium, und der Nebelspalter feiert mit, weil er, wenn auch als besonderer Fall, ein Bestandteil unserer Presse ist. Kritische Geister mögen allerdings fragen, was es denn da zu feiern gebe, jedenfalls keinen Heldengedenktag. Das behauptet im Ernst auch niemand. Aber es wird wohl erlaubt sein, sich ohne Märtyrer und einsame Heroen eines grossen runden Geburtstags zu freuen – nur einfach deshalb, weil es diese Presse mitsamt ihren Vorzügen und Schwächen auch jetzt noch gibt.

Die Schweizer Journalisten der letzten hundert Jahre hatten immerhin, wenngleich in kleinstaatlichen Dimensionen, einiges zu überstehen, keine Kriege zwar zu unserem Glück, aber schmale und garstige Zeiten, die Kraft und Ausdauer kosteten. In die jüngste Vergangenheit fielen dann der Abschied von Gutenberg, die Pressekonzentration und ein immer härterer Medienwettbewerb, nochmals mit Kraft- und Leistungsproben verbunden. Unverdient ist sie also nicht, die vom Dezimalsystem verursachte Jubelfeier.

Was eigentlich, darf aus diesem Anlass gefragt werden, haben die Journalisten von heute mit ihren Vorgängern im Jahre 1883 noch gemeinsam? Handwerkliches verbindet sie wenig mehr, und auch die politische Umwelt hat sich gründlich verändert. Konstant geblieben ist nur die Anfechtung, die keiner Journalistengeneration erspart wurde. Man muss schon ein schlechter Kenner der Pressegeschichte sein, um bedenkenlos der Mär aufzusitzen, an den Blättern von früher könne sich keines mehr messen. Nur schlägt kaum einer mehr in vergilbten Zeitungsbänden nach. Da ist es denn doch weit bequemer, sich der Beschimpfung der heutigen anzuschliessen.

Zu Pauschalverrissen besteht jedoch so wenig Anlass wie zur Pauschalbeobachtung. Just in der Presse einer Demokratie schwankt der Wert, und Zeitungen können am Unvermögen ihrer Verleger und Redaktoren sterben, aber auch an ihrer Qualität. Über derlei ist indessen für den Augenblick nicht zu reden. Der Verband der Schweizer Journalisten darf sein grosses Fest feiern, und dem Nebelspalter bleibt nur, ihm seinen Glückwunsch mitzugeben.

*Weitere Beiträge zum Hundert-Jahr-Jubiläum des Verbandes der Schweizer Journalisten auf den Seiten 8 bis 25.*

